

Der 203-Meter-Berg.

Die Russen hüben angeblich bei dem Versuch, denselben den Japanern wieder zu entreißen, 3000 Mann ein.

Ein Pistolenduell zwischen De Roulede und Jaures verläuft ganz unblutig.

Rückgang der Geburten in Berlin.

Aus dem fernen Osten. Moskau, 6. Dezember.

Alles deutet darauf hin, daß die Aussicht auf eine unmittelbar bevorstehende Schlacht geschwunden ist. Während des Kampfes unterhalb Tientsin betrug der russische Verlust 23 Tote und 123 Verwundete, darunter zwei Offiziere. Siebzehn Japaner wurden gefangen genommen und einer derselben beging Selbstmord.

Eine spezielle Depesche von Wladivostok meldet, daß ein Dampfer, welcher dort soeben von Schanghai eingetroffen ist, mitteilte, daß der japanische Panzerkreuzer „Yuma“ auf eine Mine gestoßen und gesunken sei.

Die Japaner unternahmten nächtliche Angriffe auf den 203-Meter-Berg, um denselben wieder in ihren Besitz zu bringen.

Die Japaner verstärkten ihre Verteidigungslinie und es ist ihnen bisher gelungen, alle Angriffe abzuwehren. Die Russen haben bisher die größten Verluste erlitten. Dieselben werden auf 3000 Mann veranschlagt. Die Japaner sind der Überzeugung, daß sie den Berg halten können.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß ein allgemeiner Angriff geplant und man davon überzeugt ist, daß derselbe mit Erfolg getätigt sein wird.

Aus dem Hauptquartier der Belagerer ist nachfolgende Depesche eingetroffen: Am Samstag, den 3. Dezember, beschossen unsere Belagerungs-Geschütze die im Hafen liegenden feindlichen Schiffe. Das Schlachtschiff „Pobieda“ wurde 6 mal getroffen, ein anderes Schlachtschiff 8 mal und ein drittes 16 mal.

Am folgenden Montag wurde der „Pobieda“ 7 mal und der „Poltava“ und „Rawan“ je 11 mal getroffen. Wegen 3 Uhr Nachmittags traf ein weiterer Granate ein südlich von Weiu belegenes Pulvermagazin. Dasselbe explodierte. Der Brand konnte erst nach mehreren Stunden unterdrückt werden.

Deutschland.

Die Rede des Staatssekretärs des Reichsschatzamt, Freiherrn v. Stengel, im Reichstag beim Beginn der Etatsberatung hat in weitesten Kreisen ernste Beachtung gefunden. Es erhellt aus seinen Ausführungen, daß dem Reiche neue große Ausgaben zugehört sind, welche höchst unsichere Mehreinnahmen gegenüberstehen. Freiherr v. Stengel sprach sich namentlich äußerst skeptisch über die zu erwartenden Mehreinnahmen aus dem neuen Zolltarif aus, auf die vielfach übertriebene Hoffnungen gesetzt werden.

Es ist nunmehr auch sicher, daß die Auflage neuer Reichsteuern erforderlich, wenngleich der Staatssekretär nicht andeutete, welche Steuerquellen die Regierung heranzuziehen gedenkt, so daß man nur auf Vermuthungen angewiesen ist. Freiherr v. Stengel sagte schließlich, die Regierung werde die weitestgehende Rücksicht auf die wirtschaftlich Schwachen nehmen.

Es ist allgemein aufgefallen, daß sich der Kriegsminister Generalleutnant v. Einem bei der Begründung der neuen Militärvorlage wenig begeistert über die Ergebnisse der zweijährigen Dienstzeit ausgesprochen hat, welche durch das Gesetz vom 3. August 1893 für alle Mannschaften, bis auf die der Kavallerie und reitenden Artillerie probeweise eingeführt wurde. Das Gesetz hat nur bis zum 31. März 1905 Gültigkeit, und die neue Militärvorlage bringt bekanntlich die dauernde Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. Daß man im Kriegsministerium der Neuerung nicht günstig gegenübersteht, ist schon seit geraumer Zeit öffentliches Geheimnis, und die Zustimmung wurde von einer Reihe von Bedingungen abhängig gemacht, die nun in der Militärvorlage enthalten sind und beträchtliche Mehraufwendungen erfordern, wie z. B. Hebung der Lage des Unteroffiziersstandes, Einführung längerer Referendariatübungen, erweiterte Uebungs- und Schießplätze u. A. m.

Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, ist die vielfach verbreitete Angabe unvahr, daß die deutsch-österreichischen Handelsverträge Unterhandlungen, deren Abbruch bekanntlich erfolgt ist, irgendwelche Bestimmungen zurückgelassen haben. Jedoch sind die sachlichen Differenzen, die sich bei den zahlreichen Konferenzen des deutschen Staatssekretärs des Innern, Grafen v. Posadowsky-Wehner, mit den Vertretern Oesterreich-Ungarns in Wien herausstellten, höchst erheblich. So ergaben sich hauptsächlich Meinungsverschiedenheiten betreffs der

Österreich-Ungarn.

Die deutsche Regierung erwartet übrigens, daß Oesterreich-Ungarn die Unterhandlungen demnächst wieder anknüpft.

Die Durchführung der Kanalvorlage, wie sie in der zuständigen Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses am letzten Freitag in zweiter Lesung angenommen worden ist, erfordert einen Kostenaufwand von nicht weniger als 335 Millionen Mark, der sich natürlich auf eine ganze Reihe von Jahren verteilt. Die Vorfassung der Vorlage im Hause ist mit großer Mehrheit gesichert.

Die aus Oldenburg gemeldet wird, sind die drei übrigen Prozesse des Justizministers Ruhlrat gegen die Redakteure Biermann und Schweinert vom „Residenzboten“ wegen Verleumdung auf unbestimmte Zeit vertagt worden, nachdem der erste Prozeß die Verurteilung der Angeklagten zu je einem Jahre Gefängnis ergeben hat.

Eine amtliche Statistik, welche eine Periode von 26 Jahren umfaßt, zeigt einen Rückgang der Geburten in den größten Städten des Reiches, obgleich die Zahl der Heirathen in diesen Städten größer ist, als in solchen unter 100,000 Einwohnern und auf dem Lande. Berlin, welches kürzlich die 2-Millionen-Marke überschritt, zeigt den größten Rückgang. In dem Zeitraum von 1896 bis 1900 hatte es einen Durchschnitt von 28,9 gegen 44,9 in dem Zeitraum von 1875—1880. Die größte Geburtenrate weisen die Fabriks-Distrikte in dem Rheinlande auf. In Essen beträgt der Durchschnitt 47,7; in Dortmund 47,3; in Düsseldorf 47,7; und in Köln 40,2. Die meisten Eheschließungen hat Berlin aufzuweisen, 21,9 und in den anderen großen Städten 16,21 pro Tausend.

Prinzessin Victoria, die Tochter des Kaisers und der Kaiserin, leidet an einem schweren Anfall von Influenza, welche die Kaiserin sich bei der Pflege ihrer Tochter ebenfalls zuzog, jedoch in gewissem Maße, mehrere gesellschaftliche Verpflichtungen ausübend.

Eine Depesche an das „Tagblatt“ von Kiel meldet, daß die Admiralität beschlossen habe, die Marine-Artillerie in Kiautschau, dem deutschen Hafen auf der Halbinsel Schantung, zu verdoppeln und der Garnison 4 Kompagnien mit 700 Mann beizufügen, sowie einen erfahrenen Offizier von dem Generalstabe der Artillerie hinzuzufügen.

Im Reichstage drückte heute der Abgeordnete Liebermann von Sonnenberg (konservativ) sein Bedauern über den Entschluß aus, die Marine-Artillerie in Kiautschau, dem deutschen Hafen auf der Halbinsel Schantung, zu verdoppeln und der Garnison 4 Kompagnien mit 700 Mann beizufügen, sowie einen erfahrenen Offizier von dem Generalstabe der Artillerie hinzuzufügen.

Aus Budapest verläutet, daß Finanzminister Dr. v. Lutzacs und Justizminister Dr. Ploß resigniren wollen, weil sie mit der Entwidlung der politischen Situation unzufrieden sind und mit dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza nicht mehr harmoniren. Zahlreiche Mitglieder der liberalen Partei treten aus, weil sie an der Einführung der parlamentarischen Polizei und der dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Percsi v. Bonypad, zugetheilten Reichswehr Anstoß nehmen.

Herr De Roulede und der sozialistische Führer in der französischen Deputiertenkammer, Herr Jaures, standen sich heute im Pistolenduell gegenüber. Keiner der Gegner wurde verwundet.

Die französische Barke „Madeline“ von Zauque, Chilly, ist im Kanal untergegangen. Die aus 15 Mann bestehende Besatzung wurde gerettet.

Italien.

Der General Ricciotti Garibaldi, der letzte noch lebende Sohn des italienischen Helden und seiner ersten Gattin Anita, liegt im Sterben.

Der Prinz Albrecht, Regent von Kronprinzen nach Italien kam, war heute Gast bei Baron von Rotenham, Gesandten beim Vatikan. Unter den zur Tafel gezogenen Gästen befanden sich Cardinal Ropp von Breslau, Cardinal Fischer, Erzbischof von Köln und die sich zur Zeit in Rom befindlichen Bischöfe. Später fuhren der Prinz und der Gesandte nach dem Vatikan. Hier wurden sie mit militärischen Ehren empfangen. Der Empfang beim Papst war ein herzlicher. Derselbe sprach sich sehr schmeichelt über Deutschland und besonders über den Kaiser Wilhelm aus und fügte hinzu, er hoffe, daß die Beziehungen zwischen dem Vatikan und dem Deutschen Reich sich, soweit das überhaupt möglich sei, noch herzlicher gestalten mögen.

Vorverhandlungen sind im Gange, um einen Besuch des Fürsten Nikolaus von Montenegro beim Papste zu ermöglichen. Der heilige Stuhl scheint einen solchen Besuch zu begünstigen, aber die Hauptschwierigkeit besteht darin, einen neutralen Grund zu finden, von dem der Fürst abfahren kann, wenn er nach dem Vatikan geht. Andere Fürsten fuhren von der Wohnung ihrer resp. Vertreter aus, aber Montenegro hat hier keinen Vertreter. Der Vatikan hat darauf hingedeutet, daß der Fürst von der Wohnung des bei dem heiligen Stuhl akkreditirten russischen Gesandten aus dort hin kommen soll, aber bis jetzt wurde dieser Vorschlag nicht angenommen, da dies dahin ausgelegt werden könnte, als ob Montenegro ein Vasallenstaat Rußlands sei.

Neunzehn Provinzialmarschälle aus dem Adel hielten heute hier in der Wohnung des Fürsten Troubetzki eine Versammlung ab und inoffiziell einstimmig die Dankbarkeit der Zemstvos.

Die in dem hier stattgehabten Prozesse gegen diejenigen, welche für den Aufbruch im September 1903 verantwortlich gehalten werden, heiligt gewordenen Advokaten, telegraphischen und Anwaltskammer in St. Petersburg und sagten, daß die Teilnehmer an dem Prozesse, welche so deutlich den Stand der Justizverwaltung enthüllt, ihre Kollegen in dem Bestreben unterstützen, gesetzliche Garantien zu erhalten, ohne welche die Reformen Alexanders II. ein toter Buchstabe sind.

Die Eröffnungszeremonien des finnischen Landtages begannen heute Mittag im aiskalischen Palaste mit der Uebergabe des Einberufungsschreibens und des Amteinschreibens seitens des Generalgouverneurs Fürsten Odolenski an den Vizepräsidenten des Senats Linder, welchen der Kaiser zum Landmarschall für den Landtag ernannt hat.

Mit Rücksicht auf die eingetroffene Nachricht, daß sich die Cholera ausbreitet, sind außerordentliche Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden, um den Gesundheitszustand in Erivan, welches der Anfangspunkt der Eisenbahn ist, zu bessern, da man befürchtet, daß sich die Epidemie nördlich nach dem Herzen von Rußland ausbreiten möchte.

Das Departement des Innern bestätigt die an den „Dach Express“ in London aus Moskau eingetroffene Meldung, daß in ganz Rußland große Ruhestörungen stattfanden, nicht. Die mittleren russischen Provinzen sind die einzigen, in denen die Ernte schlecht ausgefallen ist. In Bessarabien, Acheron und anderen Gouvernements war die Ernte die beste seit Jahren.

Die russischen Kreuzer „Oleg“ und „Azurud“ traten heute ihre Fahrt nach dem Osten an.

Albert S. Allen von Omaha wurde von einem Chicagoer Detectiv unter der Anklage verhaftet, der Frau Annie S. Hastings von Omaha \$30,000 in Baar und Wertpapieren gestohlen zu haben. Er war Sekretär der genannten Dame, die er auf einer Reise nach Chicago begleitete. Der Gefangene, welcher nach Chicago zurückgebracht wird, bezeichnet Frau Hastings als die Urheberin des Vergebens.

DER PENNSYLVANIER



(Copyright, 1904, by J. F. Wetter.)

Wischer Drucker! — Es hat emol Ebber gefast, die cent Hälfte von die Mensche dat net wisse, wie die anner Hälfte lebt. Ich glaab ah, daß sell woar is. Viel Leit winsche, daß se reich wäre, un meene, dann wäre se for schubr glücklich. Wann se's aver recht begude däte, dann lenne se hal seene, daß sell en Misticht is. Meiner Meinung noch gebt es viel mehner glückliche arme Leit, as wie glückliche Reiche. Wann som reiche Kerls die ehrlich Wohret sage wotte, dann mische se zu gewo, daß se gern mit manchem arme Deiwel schwappe däte. Ufhoers, se brauche sich net drum zu battere, ob Grundbiere uf en Dhaler des Buschel gehe oder die Dier uf fünfzig Cent des Duhed. Zu esse hen se blendy—mehner as ihne gut schmatt. Ah machd es ihne nix aus, eb mir en kalter Winter friege; se hen Rohle genug un tenne sich warme Kleeder kaffe. Aver se hen doch mehner Battar un Drumel, as wie arme Leit. Grad weil se Alles have, werd ihne ah Alles verleeht, un des gut Leve machd ihne die Discheß, daß se jucht noch Kraderfupf esse lenne, wie d'r reich Kadeßeller—enihau so sage h. Was dhut dann so en arme tranter Dropp mit all sein Geld. Mittemme kann er's einhau net, wann er mol in's Gras beise muß. Es is drum spähig, daß die Reiche so festhalte an ihrem Geldbad. Ich hab den do hint nau schun en bar Mol geschmiss, aver es will es scheint's Niemand merke. Was dät es en interesseting Stid mache for Eier gegliche Zeitung, wann d'r Hansjörg eens von die Dage schreibe lennt, d'r Carnege oder d'r Kadeßeller oder d'r Morgan oder gar d'r hunter Gasseway dat ihm en neifer runder Dscheid geschid—jucht for d'r G'pach vom Ding.

Ich hab mir noch nie gewinscht, daß ich reich wär, aver so ebaut finkdaufed Dhaler däre mir atg händig kumme. Sell wär net zu viel un ich lenne un wott desettewe doch noch alfort en bisfel ebbes schaffe berbei. Jeder Mensch sol so viel have bei Recht. Ich meen net, daß es fähr is, daß ebaut en Duhed Männer die Hälfte von d'r ganze Zuneitd Sicht egene. Sell sol verbotte feil. Ufhoers, bei ach kann mer do nix austreiche. Stehle kann mer ihne ah nix, behofs se drage jucht so ebaut seh Sent Bierwengel mit sich. Ich hab do terzich gelese, daß so en bar Riegelweg-Präsident hätte en Mietting g'hat un do hat d'r Exprefmann for eens von die Herre en-Padelsche bringunge, was ebbes iver en Dhaler Expref solcht hot. All die Kerls zusamme hätte aver net genug Geld usumache lenne for sell zu bezable un die Zeitpreiterin hat es ihne dann geleht. Zu stehle is also nix. Hergebe dhun se ah nix. Ich hab aver en Ebidie, wie des Geld lenne unnig die Leit gebrocht werre. Es misht ericht en Lab gepäht werre, daß net alle vier Johr, sondern alle vier Monent en Präsident geleht werd. Donn dhut alle Mol en jede Partij zwee von die reiche Kerls for Präsident un Weis-Präsident uf's Tidel. Merkt Ihr, wo ich naut wiss? Ich bin schubr, sell dät des Geld en bisfel in Circulehingen bringe. Noch en anner gut Ding wär berbei: mer dät alle Raselung so viel schene un gute Sache versproche friege, daß mer gar net dran denke dät, wann's eem ah en bisfel mishtlich geht.

Ein hervorragendes Mitglied des J. D. D. A. war von Brights Krankheit bebroht. — Peruna machte ihn gesund.

Ein herrorragendes Mitglied des J. D. D. A. war von Brights Krankheit bebroht. — Peruna machte ihn gesund.

Ein herrorragendes Mitglied des J. D. D. A. war von Brights Krankheit bebroht. — Peruna machte ihn gesund.

Ein herrorragendes Mitglied des J. D. D. A. war von Brights Krankheit bebroht. — Peruna machte ihn gesund.

Ein herrorragendes Mitglied des J. D. D. A. war von Brights Krankheit bebroht. — Peruna machte ihn gesund.

Katarch zerstört die Nieren.



George King, Depaty-Sheriff von Menheller Co., N. D., war viele Jahre ein bekannter Kaufmann in Troy. In einem Briefe von No. 45 King-Str., Troy, N. D., schreibt er:

„Peruna kurierte mich von einem Leiden, welches bei den Ärzten die Befürchtung hervorrief, daß es sich in Brightsche Krankheit entwickeln würde; nachdem ich an Blasenkatarrh und Nierenbeschwerden gelitten.“

„Peruna ist ein Segen für kranke Leute. Acht Flaschen machten mich zum gefundenen Manne und waren mir mehr als tausend Dollars wert. Ich kann es nicht zu hoch anpreisen. Es sind nun vier Jahre her seitdem ich die Beschwerde hatte und seitdem erfreue ich mich köstlicher Gesundheit.“ — George King.

Ein hervorragendes Mitglied des J. D. D. A. war von Brights Krankheit bebroht. — Peruna machte ihn gesund.

Ein herrorragendes Mitglied des J. D. D. A. war von Brights Krankheit bebroht. — Peruna machte ihn gesund.

Volales.

Schid und drei neue Abonnenten, auf ein Jahr bezahl und wir senden Euch gratis eine vorzügliche Tafeluhhr, so gut geherb als eine \$50-Uhr. Sag's Eurem Jungen, der kann sich die Uhr verdienen.

Häute!

Höchster Marktpreis bezahlt für Häute in Chicago Hide House, jetzt west von Glabes's Mühle, süd von Sear's Kohlen Office.

— Fräulein Anna Meier, Tochter von Hrn. Fritz Meier und Frau, nordwestlich von der Stadt am Prairie Creek wohnt, feierte am Sonntag im Kreise ihrer Freundsinnen ihren 16ten Geburtsstag.

— Eine schöne Lampe oder ein anderer feiner Dinner Set macht ein famos Weihnachtsgeschenk und wenn Ihr der Frau Gemahlin, der Mutter oder Schwester oder Jemand anders Schwesster eine rechte Freude machen wollt, verecht ihr ein solches. Glas- und Porzellanwaaren in größter Auswahl bei Louis Veit.

— Vorgestern Abend hatte Harmony Voge No 37, A. D. U. B. ihre Generalversammlung und Beamtenwahl und wurden folgende Beamte erwählt: Gus Neumann, Fr. M. A.; Fritz Erdbrägger, W. A.; Henry Seemann, Vormann; Hy. Könnfeldt, Aufseher; Gas. Böhl, Schriftföhrer; Herman Hehke Sr., Finanz; Setz.; Louis Veit, Schatzmeister; Richard Küster, Führer; F. Weber, J. W.; Oscar Küster, A. W.; Ferd. Seeborn, Organist.

— Gestern Nachmittag gab's eine böse Jagd vom Prairie Creek nach der Stadt und zwar waren die Jäger die Gebrüder Winter und das Wild war Wm. Pribnow, ein junger Carpenter, der auf Winter's Farm gearbeitet hat und gestern sein Handwerkszeug wieder hinbringen wollte, doch ward ihm bedeutet, schlenigst die Jagd zu verlassen, andernfalls er sich eines Ueberzugs von Tiger und Federn erfreuen könne. Die Haltung der Gebrüder Winter war überhaupt sehr drohend und nahm Pribnow mit seinem Fuhrwerk Reißaus, die Anderen hinter ihm her. Pribnow blieb voraus, da er leichtes Fuhrwerk hatte und kam mit schäumendem Pferde im Polizeihauptquartier an, den Schutz der Behörde gegen seine Verfolger anrufen. Der junge Mann wird der verurteilten Vergewaltigung von Fräulein Mary Mohr, Tochter von John Mohr, beschuldigt und ist sein Verhör auf nächsten Montag angefeht.

Eine geradezu einzigartige Stellung unter den Städten, die elektrische Beleuchtung besitzen, nimmt das kleine Monheim im Kreise Solingen ein. Das Städtchen hat nur 2000 Einwohner, aber es brennen dort 1500 Glühlampen, so daß fast auf jeden Kopf der Bevölkerung eine Glühlampe entfällt. Von den etwa 250 Häusern Monheims sind 150 an das Stromverteilungsnetz angeschlossen; auch die städtische Straßenerleuchtung ist durchweg elektrisch. Die meisten Handwerker, Bäder und Metzger bedienen sich zum Betriebe ihrer Maschinen der Elektromotore, das Gleiche ist bei sechs Landwirthern der Fall, die mit Elektrizität dreschen. Demnächst sollen an den weitestbedienten Ackerflächen Monheims auch Versuche mit elektrisch betriebenen Pflügen angestellt werden.